

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Eintrückungsgebühr für die zwei
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 57.

Samstag den 14. Juli

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Nach den neueren jammervollen Berichten schmerzt in Böhmen noch eine große Menge preussischer u. österreichischer Verwundeter in der hilflosesten Lage. Wo auch ärztliche Behandlung vorhanden ist, fehlt es an Charpie, Verbandzeug, Leinwand, es fehlt an Nahrungsmitteln, es fehlt an Geld, sich solche zu verschaffen. Diese Noth ist eine dringende Aufforderung an uns, Herzen u. Hände zur Hülfe aufzurufen, u. ja nicht zu vergessen wohlzuthun u. mitzutheilen; um so mehr, weil die Verwundeten in einem der ärmsten Theile von Böhmen sich befinden. Das gem. Oberamt richtet daher an die Ämter u. an alle Armenfreunde die dringende Bitte um fernere Zusendung von Charpie, Leinwand u. s. w. auch Geld, nicht nur für unsere eigenen Truppen, so lange sie noch im Felde stehen, sondern auch für die Verwundeten in Böhmen. Charpie, Leinwand u. s. w. wolle an Frau Stadtschultheiß Steinbuch oder Frau Kaufmann Alett Wittwe in Waiblingen eingeliefert werden, Geld u. dessen Verwahrung übernimmt gerne das unterm. Dekanatamt, das auch seiner Zeit Rechenschaft ablegen wird. Bei allen Gaben wäre aber zu bemerken, ob sie für unsere Truppen oder für Böhmen bestimmt sind.

14. Juli 1866.

Das gem. Oberamt

Schickhardt, A. B. Bühler.

Steinach, Gerichtsbezirks Waiblingen. Gläubiger-Aufruf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Ludwig Schäfer, gewesenen Bauern in Steinach haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es werden nun alle, welche Ansprüche an den Schäfer'schen Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen der Frist von

15 Tagen

vom erstmaligen Erscheinen dieses an, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden u. zu erweisen, widrigenfalls für dieselben von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, u. ihnen alsdann nur die Verfolgung des beschränkten Absonderungs-Rechts nach Art. 40. des Pfand-Gesetzes offen bleiben würde.

Großheppach den 28. Juni 1866.

R. Amts-Notariat
Lutz.

Wittenfeld. Eichen Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. M. von Morgens 9 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindewald 106 Eichen, worunter viele für Wagner sich eignen, im Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 10. Juli 1866.

Schultheißenamt
Läpple.

Privat-Anzeigen.

Matthias Geigernest ist willens zu verkaufen: 1/2 Brl. und ungefähr 1 Viertel mit Gerste angeblümt in der Saubalen. Die Liebhaber können zu ihm ins Haus kommen.

Aus der Gantmasse des Weland Johann Georg Gahn, gewesenen Weingärtners in Weinstein kommt am Samstag den 28. Juli Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Weinstein im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

ca. 1 Brl. 12 Rth.

Acker beim Bahnhof im Schittelgraben neben Jakob Fäsenhäuser und Johannes Burkhartsmairer

Anschlag 60 fl.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Danksagung & Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich das von meinem f. Gatten geführte Sektlergeschäft, aufgegeben u. solches meinem Sohn dahier übertragen habe. Für das mir erwiesene Vertrauen dankend, bitte ich solches auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Jakob Zeune Sektlers Wittwe.

Nach auf Vorstehendes beziehend, zeige ich hiemit einem hiesigen u. auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich mein elterliches Sektlergeschäft dahier übernommen habe u. empfehle zugleich eine schöne Auswahl in Bukslin u. Glace-Handschuhen für Herrn u. Damen, Lederhandschuhen mit Pelz gefuttert, Cigaren-Etuis — Portemonnaies — Cravatten — Schlips — Pelzkappen in Sanin — Calmiski — Stramin — Gummi u. Gurtenthorsträger — Bruchband — seidene, gesteppte u. gewalkte Stoffkappen — Serviettenkappen sowie ein großes Lager von Tuch- und Bukslinappen.

Ich bitte das meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Adolf Friedrich Zeune,

Sektler u. Kürschner.

Wohnhaft bei J. Georg Klöpfer, Bäcker
beim Thor 1 Treppe.

Einen geschlossenen Boden zu 300 Garben hat zu verpachten:
Kuhle, Schmid.

Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **G. Thurner**, Zimmermeister in **Waiblingen** als Agent durch das Kgl. Oberamt bestätigt und zur Aufnahme von Mobilienversicherungen aller Art gegen Feuersgefahr, Blitzschlag, Explosion zc. ermächtigt ist.

Stuttgart im Juni 1866.

Die General-Agentur
Rud. Leidenfrost.

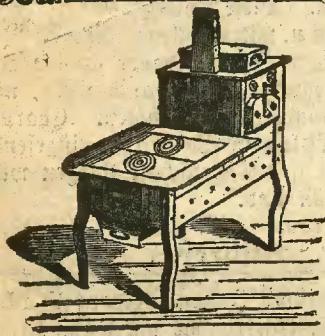
Waiblingen.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen „**Clodd-Dampfern**“ und können Verträge zu den laufenden **billigsten** Überfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten

Jm. Scheffel.



P. Unkel, Herdfabrikant
in **Nastatt**,
empfiehlt seine transportablen
Spar-Kochherde
in jeder beliebigen Größe.
Kochgeschirr aller Art,
so wie **Waschkessel**, zu
den Herden passend, tragbare
Kesselfenerungen,
Dampfkochtöpfe u. ver-
besserte **Kaffeebrenner**.

Niederlage dieser Herde befindet sich bei Herrn
Flaschner Vander in **Waiblingen**,
wo Prospekte unentgeltlich abgegeben werden.

Auskunft über die Leistungsfähigkeit ertheilt auf gef.
Anfrage Herr Reallehrer **Würdter** dorten.

Bezugnehmend auf obiges, empfehle ich diese trans-
portablen Kochherde zur gefälligen Ansicht u. Abnahme
bestens
G. F. Vander.

Anzeige.

Herr **Friedrich Hopf junior** in **Gerad-
stetten** fungirt von heute an nicht mehr
als Agent meiner Gesellschaft.

Stuttgart, 7. Juli 1866.

Die Generalagentur
der
**Versicherungs-Gesellschaft
Thuringia:**
Hr. Kürer.

An der
**landwirthschaftlichen Lehranstalt
in Worms a. Rh.,**

welche im letzten Semester von 53 jungen Landwirthen aus
den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht gewesen ist,
beginnen die von 11 Fachlehrern über alle Zweige der Land-
wirthschaft gehalten werdenden Vorlesungen am 1. November.
Programme und Berichte über die Anstalt versendet auf Ver-
langen der unterzeichnete Director Jedermann gratis u. franco.
Worms, 27. Juni 1866.

Dr. Schneider.

Waiblingen.

Gerste-Verkauf auf dem Halm.

Am nächsten Montag d. 12. d. d. Abends 6 Uhr,
werde ich den Gerste-Ertrag von
3 Viertel hinter den Frohnäckern, sowie den von
3 " im vordern Ameisenbühl

im Aufstreich an den Meißbietenden verkaufen. Beide sind
mit ewigem Klee eingefäet, wodurch das Stroh zu einem
guten Futter sich eignet.

Man versammelt sich zuerst hinter den Frohnäckern.

J. F. Stüber.



Wer vom Volksboten-Kalender die

Nro. 721

von mir gekauft hat, kann den Gewinn bei mir abholen.

G. Billinger, Buchbinder.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen:
2 1/2 Viert. hohen Klee hinter der Post,
u. 3 Viert. Haber in den Frohnäckern.

Christian Gisele, Schlofer.

Waiblingen. Zwei Faß gute Galle hat zu verkaufen:
Christian Ransmann, Metzger.

Most

kann billig bezogen werden durch **Gebr. Schieber**
in **Eslingen**.

Tagesneuigkeiten.

München, 9. Juli, 7 Uhr Abends. Der „**Bayer. Ztg.**“
zufolge, verlor die 4. Division am 4. d. 659 Mann, darunter
9 todt und 29 verwundete Offiziere. Der Gesamtverlust
der 3. u. 4. Division beträgt gegen 1000 Mann. (N. Z.)

München, 10. Juli, Abends. Die „**Bayer. Ztg.**“ mel-
det: Seit heute Morgens fand ein heftiger Kampf um und bei
Kissingen statt. Die Preußen griffen von der rechten Seite
die Saale-Brücke an, wurden aber mehrmals durch Kartätschen
zurückgewiesen. Bomben flogen in die Stadt, Kirchturm und
Rathhaus wurden davon getroffen. Das Hotel zum „**Bayeri-
schen Hof**“ ist zusammengeschossen. Die bayerischen Truppen
zeigten sich voll Muth. Die Infanterie schoß vortrefflich. Die
Reserven wurden herangezogen. Seit 1 Uhr Mittags hörten
die telegraphischen Nachrichten aus Kissingen auf, was erklär-
lich, da das Telegraphenbureau sich nahe bei den von Bomben
getroffenen Gebäuden befindet. — Durch allerhöchste Verord-
nung wird die gesammte Landwehr in den Regierungsbezirken
diesseits des Rheins zum aktiven Dienst und zur militärischen
Thätigkeit innerhalb der Landesgrenzen aufgerufen.

Über das Treffen bei Hünfeld wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Hünfeld, 6. Juli. Am Mittwoch (5.) fand hier ein Vorpostengefecht zwischen unserm 39. Infanterieregiment und der 4pfündigen Batterie gegen bayerische Kavallerie und Artillerie statt. Durch einige wohlgezielte Schüsse verloren die Bayern ca. 20 Mann, worunter 4 Offiziere todt. Einer derselben, Graf Treusfeld, wenn ich recht verstanden, wurde gestern mit allen militärischen Ehren von den Preußen hier begraben. Unsere Truppen hatten nur einige Leichtverwundete. Die Bayern zogen sich schleunigst zurück. Sie wurden energischer verfolgt worden sein, wenn nicht inzwischen die Nachricht von dem Gefecht am Donnerstag bei Wiesenthal zc., eingetroffen wäre, welche ein Stehenbleiben unserer Truppen in den hiesigen Positionen veranlaßte. Heute fand ein allgemeiner Weitemarsch statt. Die Bayern aber stehen nicht mehr in Fulda. Die Bayern, mit welchen unsere Truppen hier Vorpostengefechte hatten, sind ein anderes Korps, als die Abtheilung, die bei Wiesenthal und Zell zc. unweit Kaltennordheim gefochten hatten. Unsere Verluste dort dürften leicht noch etwas mehr als 250 Mann an Todten und Verwundeten betragen. Die Bravour unserer Truppen wird sehr gerühmt, das 53. Regiment soll ganz brillant vorgegangen sein. Die Verluste würden kleiner sein, wenn nicht unsere Truppen ohne Befehl noch zwei Positionen der Bayern gestürmt hätten. Die Stimmung der Bevölkerung ist uns günstig, obgleich hier nicht ganz so preussisch, wie in Kassel und Umgegend. Unter dem Landvolke und den gemeinen Soldaten findet sich vielfach der Glaube verbreitet, der König von Preußen werde deutscher Kaiser werden. Bei Wiesenthal ist auch Major Rüstow, der Bruder des bekannten Schriftstellers, gefallen. Die Bayern sind gegenwärtig im vollen Rückzuge begriffen; ob sie bei Welnhausen oder das achte Armeekorps bei Hanau noch eine Schlacht annehmen oder Frankfurt ohne Schwertstreich den Preußen überlassen, muß sich demnächst herausstellen. (Schw. V.-Z.)

Frankfurt, 9. Juli. Das Hauptquartier ist in unserer nächsten Nähe — in Bornheim. Alle Anzeichen deuten auf eine Katastrophe hin, welche sich in unserer nächsten Nähe vollzieht. Um unsere Stadt wird der Kampf entbrennen in welchem Prinz Alexander seine Vorbeeren brechen will. Denken Sie sich den Druck, der auf den Gemüthern der Frankfurter lastet, jedoch nicht so niederschlagend; man steht gefaßt dem Unvermeidlichen entgegen. Man hat Vertrauen in die Bundesarmee, die bis morgen Abend vollständig aufgestellt seyn wird, um den Feind zu empfangen wenn es ihm gelingen sollte die Pässe bei Gelnhausen zu überschreiten. Die hieher geflüchteten Hannoveraner sind 300 Mann stark heute nach Mainz abgegangen. So eben rücken 7 Bataillone Oesterreicher von Hanau kommend hier ein; sie gehen nach Wiesbaden, um dort gegen die Preußen zu stehen, welche von Rüdelsheim her erwartet werden. Der Bund hat sich marschfertig gemacht. (A. Z.)

Frankfurt, 11. Juli. Das Gefecht bei Rissingen ist für die Bayern ungünstig ausgefallen: der linke Flügel hat sich nach Schweinfurt zurückgezogen. Die Verbindung zwischen Hanau und Wschaffenburg ist von Seiten des achten Armeekorps abgeschnitten worden. Aus dem Dorf Rüdlingen wurden die Preußen von der ersten bayerischen Division mit Verlust hinausgeworfen, der bayerische Generallieutenant Zoller fand dabei seinen Tod.

Wien, 10. Juni. Die Preußen sind im Anmarsch auf Jaum und Zweil. Erzherzog Albrecht übernimmt das Kommando der Nordarmee. Der Kaiser versprach dem Gemeindevorstande, Wien werde als offene Stadt erklärt und er dort ausharren bis nach etwaigem Abzug der Truppen. — Durch Gesetz vom 7. d. wurde der Finanzminister ermächtigt, 200 Millionen durch freiwilliges Anlehen oder Staatsnotenvermehrung zu beschaffen. Bis zur Möglichkeit der Beschaffung hat die Nationalbank die nöthigen Geldmittel, vorläufig bis 60 Millionen Banknoten, vorzuschießen.

Breslau, 10. Juli. Die Schlesische Zeitung meldet aus Pardubitz vom 8. d., Nachmittags 4 Uhr: Die preussische Avantgarde unter General Steinmeh war gestern über Praglau hinaus. Die pardubitzer Elbbrücke ist abgebrannt, dafür sind rechts und links zwei Schiffbrücken geschlagen.

Berlin, 9. Juli. Der militärische Waffenstillstand ist nicht angenommen worden, und Gabelnz hat sich wieder in's österreichische Hauptquartier begeben, das am 6. ds. in Deutonomisch war. Zwei preussische Armeekorps rücken gegen Olmütz, alle Wagen werden requirirt, man will, wie es scheint, der österreichischen Nordarmee dorthin zuvorkommen. Was die Schlacht vom 3. betrifft, so wird dieselbe auf Befehl des Königs die „Schlacht von Königgrätz“ genannt. An Todten und Verwundeten hat offiziellen Angaben zufolge der siegreiche Tag den Preußen 8000 Mann gekostet. Eine der nächsten Folgen der Schlacht war die verhängten Angaben zufolge am 5. erfolgte Kapitulation von Königgrätz. Die Gesamtzahl der preussischen Trophäen vom 27. Juni bis 3. Juli besteht nach offiziellen Berichten in 116 eroberten Kanonen und 20,000 Gefangenen.

Berlin, 7. Juli. (Über Paris.) Kriegsminister v. Roon hat angeordnet, die Landwehr zweiten Aufgebots und alle Reservemannschaften, also etwa 200,000 Mann, sofort der Armee nachrücken zu lassen. Dagegen werden 120,000 Mann neue Rekruten ausgehoben, Leute, deren Dienstpflicht gesetzlich erst 1868 und 1869 beginnen würde.

Die Stimmung des Volkes ist hier für den Friedensschluß; Preußen solle sich mit Arrondirung im Norden begnügen. Der König wird den Landtag in Person eröffnen; an einer Beilegung des Verfassungs-Konflikts wird nicht gezweifelt. Während Graf Bismarck im Hauptquartier ist, leitet Freiherr v. Werther die Geschäfte des auswärtigen Amtes. (Schw. V.-Z.)

Florenz, 10. Juli. Die preussische Regierung erklärte der italienischen offiziell: Italien könne den Waffenstillstand nicht annehmen, der auf der Schenkung Venetiens beruhend, einem Separatfrieden gleichtame und zum Nachtheile Preußens, aber Vortheile Oesterreichs 150,000 Mann der Südbarmee degagiren würde. Gabelnz ist mit Waffenstillstandsvorschlägen wiederum in's preussische Lager gegangen. Die Vorschläge waren in verletzendem Tone abgefaßt, und die Grundlagen unannehmbar.

Neueste Posten.

München, 11. Juli, Mittags. Polizeiliche Bekanntmachung: Nach achtstündigem Kampfe haben die Preußen gestern die Saaleübergänge bei Rissingen forcirt. Heute wird Fortsetzung des Kampfs erwartet, wozu alle Reserven beigezogen werden sollen. Die bayrischen Truppen sind voll Muth und schlagen sich vortrefflich.

München, 11. Juli, Nachmittags. Nach Forcirung der Saaleübergänge bei Rissingen sind die Preußen (gestern Abend) bis Rüdlingen auf der Straße nach Münnersstadt (nordöstlich) vorgebrungen. Die erste bayrische Division hat die Preußen aus Rüdlingen mit Verlust zurückgeworfen und behauptet das große Dorf mit Erfolg. Generallieutenant Zoller starb den Heldentod. Heute Vormittag wurden die Preußen von den Bayern wieder aus Rissingen hin ausgeworfen.

Schweinfurt, 11. Juli. Die ganzen bayerischen Reserven sind vor der Stadt in Schlachtordnung. Das bayerische Haupt-Korps ist im Anmarsche von Lauringen.

Wien, 10. Juli. Die Besitzergreifung der vom Kaiser von Oesterreich an den Kaiser der Franzosen abgetretenen Provinz Venetien durch Frankreich soll versügt sein. Im gegenwärtigen Augenblicke wäre diese officielle Kundgebung gewiß hochbedeutungsam. (Schw. V.-Z.)

Wien, 11. Juli. Graf Mensdorff ist heute zurückgekehrt und hat sofort das Ministerium des Auswärtigen wieder übernommen. Der hiesige französische Botschafter ist angewiesen, ebenfalls in das preussische Hauptquartier zu gehen. Allen Beamten ist, da die Rassen fortgeschafft werden, viermonatlicher Gehalt vorausgezahlt.

Frankfurt, 11. Juli. Laut hierher gelangten Nachrichten soll ein ca. 6000 Mann starkes preussisches Truppenkorps unter dem Befehl des General v. Roeder an der hohen Wurzel, zwischen Wiesbaden und Schwalbach, stehen. Ein entsprechend starkes Bundescorps soll von hier und Mainz denselben entgegengezogen sein. (F. Z.)

Sing, 10. Juli, 6 Uhr Abends. Badweis ist bedroht. Hier werden Anstalten zur Verpackung der öffentlichen Gelder getroffen. Die Dampfschiffahrt ist eingestellt.

Genua, 11. Juli. Die Mailänder Zeitung meldet aus Florenz, daß die Gesandten Englands und Russlands erklärt haben, daß beide Mächte sich der Aktion Napoleons angeschlossen. Sie verlangen Annahme des Waffenstillstands, sofortigen Zutritt des Kongresses über Abtretung Venetiens, Rettifikation der preussischen Grenze und Wiederherstellung des deutschen Bundes auf Grund des Volkswillens. (Tel. d. A. 3.)

Das Mühlchen in der Morgenbach.

Eine Begebenheit aus dem Jahre 1716.

(Fortsetzung.)

Siehst du Marielchen, ich könnt' mir kein größeres Glück wünschen, als wenn du ihn heirathetest. Wie lieb hat er dich! Er hat auch so auf den Busch bei mir geklopft und ich muß einmal im Ernste mit dir reden. Jetzt sind wir so schon allein und er schläft schon.

Mutter, rief das Mädchen, sage, ich soll in die Klausen springen, in den Rhein laufen, ich thur's lieber als das!

Ei du gottvergeßnes Ding! schalt die Mutter. Gelt er ist dir zu alt? Nun, laß dich jung hängen, so wirst du nicht alt! Dein Vater war auch zwölf Jahre älter wie ich, und als er starb, war er doch noch ein junger Bursche gegen mich. Wie alt ist er denn? Wenn noch ein paar Jährchen um sind, bist du eine alte Jungfer.

Nein Mutter, sprach Marielchen darauf ruhig und fest; gebt den Gedanken auf. Ich kann einmal den tüchtigen, verstockten Menschen nicht leiden. Wer niemanden ehrlich ansehen kann, taugt nichts. Er ist ein Geizhals, ein Pfennigfuchser. Für seine Frömmigkeit geb' ich keine Hand voll Kleie. Das gute Gewissen fehlt ihm. Gegen uns stellt er sich wie ein Lamm und ist doch inwendig ein reißender Wolf. Ich hab' ihn einmal böse gesehen, da war er ein wahrer Teufel und hätt' ich nicht abgewehrt, er hätte den Mann, der ihn beschuldigt hatte, er habe gegen Recht gemartert mit dem Beil todt geschlagen. Ihr meint, er wär' so fromm? Wo geht er denn Nachts, wenn alles schläft, hin? Meint ihr, ich schlief immer wie ein Sack? Seht jetzt an sein Bett! Wenn er im Hause ist, sollt ihr mich nicht mehr als euer Kind ansehen. Nein, Mutter, lieber sterben will ich als seine Frau werden! Und zwingt ihr mich, sag' ich am Altar noch nein oder springe gar in den Rhein, wenn ich nicht in's Kloster gehe!

Da schlugs auf der Stubenuhr zwölf und die Mutter sagte: Wir wollen schlafen gehen! Zuvor nahm sie das Licht, ging in Jakobs Kammer — und — das Bett war leer. Sie ging in die Mühle — er war nicht da. Gedankenvoll kam sie wieder und legte sich still zu ihrem Kinde; aber sie schlief nicht und hörte, wie nach ein Uhr der Jakob leise die Treppe hinauf nach seiner Kammer schlich.

Marielchen hatte zwar keinen bestimmten Argwohn ausgesprochen, aber es heist in dem Liede:

Ein Kistlein, das da fährt ins Stroh,
kann leicht zur Flamme lohen;
Wo der Verdacht ins Herz sich schleicht,
da wächst er schnell, da wächst er leicht;
Der Glaube wankt, Vertrauen weicht,
und Fuß ist dann entflohen!

So stand's bei der Müllerin. Das Kistlein war ins Stroh gefahren! Was mag nur das Kind mit dem „reißenden Wolfe“ gemeint haben? fragte sie sich, als sie Nachts wach im Bette lag. Zu fragen wagte sie nicht, weil sie die Sache lieber im Dunkel lassen als zu einer Gewißheit kommen wollte, die vielleicht alle ihre Hoffnung zu Nichte machen konnte. Wie sie aber so sann und grübelte, kam ihr eine recht ungelegene Erinnerung. Vor einem halben Jahre war's, da ging sie einmal morgens nach Jakobs Kammer, der eben eilig in die Mühle gerufen worden war, weil ein Zahn am Kammrade gebrochen war, der schnell gemacht werden mußte. Sie trat hinein, weil sie sein Bett machen wollte. Sorgfältig hatte immer Jakob seine große eichene Kiste verschlossen gehalten. Jetzt stand der Deckel auf. Er mußte in der Eile vergessen haben ihn zu verschließen.

Das alte Sprüchlein: Die Eva ist noch nicht todt, bestätigte sich auch bei ihr. Eine unbezwingliche Neugierde ergriff die Alte und leise trat sie zur Kiste. Da lagen allerlei Kleider, die sie nie an dem Jakob gesehen; feine Kleider, wie sie die Herrenleute tragen, und in der Ecke unten stand ein kleiner Sack voll Geld, so viel, wie sie niemals gesehen. Sie schlug die Hände vor Verwunderung zusammen. Ja, als sie das Deckelchen der kleinen Nebenlade hob, da lagen darin drei Uhren, zwei silberne und eine von purem Golde und etliche goldene Ringe. Gar gerne hätte sie noch mehr gesehen, aber das Herz pochte ihr, wenn sie dachte, der Jakob könne kommen. Sie deckte die Nebenlade wieder zu und wachte sich aus dem Staube. Kaum war sie auf dem Speicherchen, da sprang er auch eilig die Treppe herauf, schloß seine Kiste und lief schnell wieder hinunter.

Da saß sie nun und simulirte, aber sie simulirte nichts heraus. Sollte der Jakob vornehmer Leute Kind sein? dachte sie. Er sagt doch auch sein Lebtag nichts über seine Herkunft! In Schwaben will er daheim sein, aber die Schwaben reden ganz eine andere Sprach' als er. Sie konnte zu nichts kommen.

Abends wollte sie ihn einmal auslunken, aber der Bursch war glatt wie ein Aal. Er wich aus und sagte endlich: Werthe Frau, ich bin verteuftelt schläfrig. Und ging in seine Kammer. Damit war's am Ende. Das fiel ihr jetzt ein. Sollte Marie drum wissen, wie's in der Kiste aussah? Sie schüttelte den Kopf. So junges Gelichter hat das Herz auf der Zunge, dachte sie. Hätt' sie was gewußt, so hätt' sie gepöppelt. Auf einmal schüttelte sie sich weil ein Schauer durch ihre Gebeine rieselte. Den Gedanken aber, der ihn hervorgebracht, unterdrückte sie mit aller Macht.

Nicht weit von dem stolzen Felsen, auf welchem die neue Burg Rheinstein thronet, mündet gegen den Rhein hin ein schmales, aber tiefes Thal, das in seinem Hintergrund allmählig ansteigend, sich oben in demjenigen Theile des Sooswaldes verliert, der „Binger-Wald“ genannt wird, weil er seit alten Zeiten ein Eigenthum der Stadt Bingen ist. In diesem hohen Forste liegen die Quellen, welche einen Bach bilden, der das Thal durchrinnt und unter einem Bogen hindurch, über den die Heerstraße weggeht, sich in den Rhein ergießt. Wenn der im Walde sich lange erhaltende Schnee abgeht, oder starke Regen und Gewittergüsse fallen, dann wird er wild und unbändig, stürzt sich über das Mühlwehr wie ein Strom und fällt unter weithin hörbaren Kläuschen in den Rhein; aber in den heißen Sommertagen schiebt er so leise murmelnd dahin, daß man denken sollte, Friede sei sein Wiegenlied und sein Schwanengefang für immer. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Vom Obrist Albosser vom 9. bayer. Inf.-Regiment zurück in Würzburg der N. Würzb. Ztg. zufolge nachfolgendes Bravourstückchen: Auf dem Marsche nach Fulda fiel ihm ein haufirender Büstenbinder durch seine Ähnlichkeit mit ihm auf. Dieß gab Albosser Veranlassung, denselben zu sich zu rufen und dessen Kleider, Waaren und Paß abzunehmen und so verkleidet die feindliche Stellung auskundschaften. Nach zwei Tagen kehrte er zurück und entließ den Büstenbinder reichlich belohnt.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. Juli 1866.			
Dinkel	3 fl. 30 kr.	2 fl. 56 kr.	2 fl. 30 kr.
Haber	4 fl. 20 kr.	4 fl. 13 kr.	4 fl. 12 kr.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach den Durchschnittspreisen berechnet:			
D i n k e l		H a b e r	
beste	156 Pfd. 4 fl. 34 kr.	175 Pfd. 7 fl. 23 kr.	
mittlere	148 Pfd. 4 fl. 20 kr.	169 Pfd. 7 fl. 7 kr.	
geringe Qual.	140 Pfd. 4 fl. 6 kr.	164 Pfd. 6 fl. 55 kr.	

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. Juli 1866.			
Dinkel p. Ctr.	4 fl. 4 kr.	3 fl. 45 kr.	3 fl. 27 kr.
Haber p. Ctr.	3 fl. 56 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 46 kr.

Waiblingen. Gottlieb Her b hat Gerstenstroh zu verkaufen.